Pfund's Condensirte Milch
in Dosen, ohne Zusatz und Substanz zu lösen.
Beste Kindernahrung.
Als Kaffee-Sahne bestens zu empfehlen.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Curt Heinsius
Dresden-N., Tieckstr. 12
Fernsprech-Amt II. 2966.
Mehrjährige Garantie.
Kostenfreie Probe.
8 Mal prämiirt, 60,000 St. in Function
Geräuschlose
Thürschliesser
m. Doppel-Luftentleerung, gewalts. Schliessen schadlos.

Closets & Badeartikel
in grösster Auswahl billigst!
Friedrich Gappisch
Königl. Sächs. Hoflieferant,
DRESDEN-A. Marienstr. 11,
gegenüber 3 Rosen,
Fabrik: Fischhofplatz.

Tapisserie-Manufactur
Altmarkt C. HESSE Altmarkt
Königl. Hoflieferant
Aeltestes und grösstes
Special-Geschäft für Tapisserie.
Reichste Auswahl. — Billigste Preise.

Alle technischen Waaren von
Gummi u. Asbest
Packungen, Stopfbuchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefern sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 26, Tel. 203

Gegründet 1867.
Bettfedern und Daunen,
gemischte Inlets in jeder Preislage empfiehlt das
Special-Geschäft von Julius Udluft
An der Mauer 3 Kgl. Hoflf. Ecke Seestrasse.

Winter-Paletot-, Hosen- u. Anzugsstoffe, nur beste Fabrikate, empfehlen in grösster Auswahl billigst Friedr. Greiff & Sohn, Georgpl. 9.

Nr. 275. Spiegel: Agitation der Sozialdemokratie. Bierboykott. Hofnachrichten. Ehrlich'sches Gestüt. Jugendspiele. Fremdenverkehr. „Flora". Deutsche Volksbaugesellschaft. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Trompeter von Säkkingen". Dienstag, 2. Oktober.

Politisches.

Chronisten des 14. Jahrhunderts erzählten, daß in den Gegenden, die von der damals wüthenden Pest befallen wurden, sich ein scharf riechender Dunst oder Nebel gezeigt habe, dessen Einathmung den Ausbruch der schrecklichen Krankheit unmittelbar zur Folge hatte. Etwas Aehnliches kann man auch jetzt beobachten, nur mit dem Unterschied, daß die Epidemie von heute nicht die Körper, sondern die Seelen ergreift. Die moderne geistige Atmosphäre ist mit giftigen revolutionären Dünsten geschwängert, die von breiten Volksmassen eingesogen werden und in ihnen jedes Gefühl für die höheren und edleren Ziele des menschlichen Strebens durch die Züchtung eines brutalen Materialismus ertödten. Diese moderne Pest hat nicht nur bereits einen bedrohlichen Umfang angenommen, sondern sie ist noch immer im Fortschreiten begriffen, und einstweilen ist kein Ende ihres verheerenden Zuges durch die Civilisation der Gegenwart abzusehen. Kein Wunder also, daß Aller Augen auf die Vorgänge gerichtet sind, die mit ihr in Zusammenhang stehen, und daß bei jeder Meldung über das Auftauchen neuer Ansteckungsfälle die öffentliche Meinung besorgte Umschau hält über den ihr noch verbliebenen Rest gesunder Hilfstruppen gegen die dräuende Gefahr. Es giebt zwar noch immer ein gewisses Kontingent von Leuten, die in allzu geringer Werthschätzung der Macht der Ideen und in allzu großem Vertrauen auf die mechanische Wirkung der äußeren staatlichen Machtmittel eine soziale Gefahr überhaupt nicht erkennen wollen. Ihnen wäre es am liebsten, wenn über sozialrevolutionäre Angelegenheiten überhaupt geschwiegen würde, da sie glauben oder zu glauben vorgeben, daß durch derartige Erörterungen lediglich die Selbstüberschätzung der revolutionären Streitrufer in bedenklichem Grade gesteigert würde. Das Letztere ist jedenfalls nur zu einem Theil richtig und kann niemals ein Grund sein, Dingen, deren erfolgreiche Abwehr in erster Linie ihre gründliche Kenntniß voraussetzt, die Besprechung in der Oeffentlichkeit zu verweigern. Ein Versuch dazu wäre auch der Gewalt der Thatsachen gegenüber ganz vergeblich. Die allgemeine Lage ist nun einmal so, daß die Zunahme der revolutionären Propaganda einen wesentlichen Theil des öffentlichen Interesses absorbirt. Diesem Umstand und nicht etwa blos dem „Vakuum" der Zeit der sauren Gurken ist es zuzuschreiben, daß die Spalten der Tagesblätter fortgesetzt mit Betrachtungen und Berichten über Vorgänge sozialrevolutionären Charakters angefüllt sind.

In dieser Stimmung mußte die vorgestern von Berlin aus verbreitete Nachricht, daß daselbst 183 Unteroffiziere der Oberfeuerwerkerschule wegen „politischer Umtriebe" verhaftet worden seien, geradezu sensationell wirken. Daß sich Angesichts dieser Massenverhaftung von Angehörigen der aktiven Armee alsbald weit über das Weichbild der Reichshauptstadt hinaus eine beklemmende Spannung in der öffentlichen Meinung einnistete, ist erklärlich, und daß die Verhaftungen gerade im Unteroffizierkorps, dem „Bollwerk der Disziplin", stattgefunden haben sollten, mußte den üblen Eindruck noch erhöhen. Inzwischen ist nun eine offizielle Richtigstellung der schnell emporgeschossenen Gerüchte veröffentlicht worden, aus der erhellt, daß die Verhaftung der 183 Unteroffiziere allerdings thatsächlich stattgefunden hat, daß aber die angeblichen „politischen Umtriebe" auf eine Mystifikation zurückzuführen sind. Das Vergehen, so wird offiziös bestimmt versichert, sei lediglich disziplinarer Natur gewesen. So beruhigend diese Aufklärung nach der einen Seite hin wirken wird, so kann doch eine völlige Befriedigung der öffentlichen Meinung dadurch nicht herbeigeführt werden. Vor Allem ist aus dem offiziellen Dementi nicht ersichtlich, daß die Art des Disziplinarvergehens so gravirender Natur war, um eine so ausnahmsweise rigorose Maßregel nach jeder Richtung zu rechtfertigen. Bei der Beurtheilung dieser Frage fällt außerdem auch die Rücksicht auf das Ausland mit in's Gewicht, dem man nicht ohne zwingende Gründe Veranlassung geben sollte, sich Vorstellungen über die Zustände in der deutschen Armee zu machen, die deren ehrenvollen Traditionen in's Gesicht schlagen. Es ist zu hoffen, daß recht bald volle Klarheit über diese fatale Angelegenheit verbreitet werden wird, die nur zu sehr geeignet ist, in der jetzigen gewitterschwangeren Stimmung das allgemeine Unbehagen zu steigern.

Unter dem Eindruck der militärischen Massenverhaftung in Berlin ist ein anderes Ereigniß weniger beachtet worden, das als der Abschluß einer langen erbitterten „Kraftprobe" der Sozialdemokratie gegenüber dem Unternehmerthum in seinen lehrreichen Nutzanwendungen allgemein beherzigt zu werden verdient. Der mit so großem Aplomb in Scene gesetzte Berliner Bierboykott ist in einer am Sonnabend abgehaltenen Besprechung der Betheiligten zu Grabe getragen worden. Es soll zwar noch eine weitere Besprechung stattfinden, da die sozialdemokratischen Vertreter erst noch die üblichen Versammlungen einberufen wollen, um sich für die endgiltige Verbriefung des Paktes das ihnen den Rücken deckende plebiscitäre Mandat zu holen. Das ist aber nur eine Form, die an der Sache selbst nichts mehr ändern wird. Selbst wenn über den grundlegenden Streitpunkt, der die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter betrifft, eine Einigung auch das nächste Mal nicht erzielt werden sollte, würde an eine ernsthafte Fortsetzung des Kampfes nicht zu denken sein, da die Kraft der Sozialdemokratie einstweilen erschöpft ist. Es fehlt sowohl an Geld wie an Neigung bei den Arbeitern, sich in ihrem Privatleben in so weitgehender Weise terrorisiren zu lassen, wie die strikte Durchführung des Boykotts es in immer steigendem Maße erfordern würde. Grund zum Renommiren haben also die Führer, die den Boykott leichtfertig vom Zaun gebrochen haben, keineswegs. Trotzdem aber wäre es verkehrt, den ganzen Sieg ausschließlich auf Seiten der Unternehmer zu suchen. Thatsächlich sind dieselben in manchen Punkten den sozialdemokratischen Forderungen entgegengekommen und haben durch diese Bekundung ihres Friedensbedürfnisses bewiesen, daß wirthschaftliche Kämpfe solchen Umfangs auch auf Seiten des produktiven Kapitals schwer empfunden werden. Die Opfer, die zur Durchführung des Kampfes gebracht werden mußten, waren auch auf dieser Seite erheblich, und die Schädigungen des nationalen und privaten Wohlstands sind nicht abzusehen, welche die fortgesetzte frivole Inscenirung sozialdemokratischer Boykotts auf die Dauer im Gefolge haben wird.

Die bestehende Gesetzgebung reicht zur Bekämpfung des Boykottunfugs nicht aus. Weder die strafrechtliche Verfolgung des Boykotts noch die civilrechtliche Haftbarmachung seiner Urheber ist gegenwärtig mit juristischer Sicherheit zu erreichen. Gerade auf der sicheren Möglichkeit der gesetzlichen Ahndung aber beruht die Garantie des praktischen Erfolges. Es ist verhängnißvoll, mit dem Recht zu experimentiren und da, wo es sich nicht mehr um den engeren oder weiteren Spielraum in der Auslegung handelt, sondern wo offenbare Lücken vorhanden sind, einen künstlichen Gesetzeszwang einzuführen, um die Fehler des Gesetzgebers zu verbessern. Was der Lator legis versäumt hat, soll er auch selbst wieder gut machen. Des Richters Aufgabe besteht lediglich darin, die bestehenden Gesetze anzuwenden, selbst dann, wenn sie schlecht sind. Von diesem Standpunkt aus ist es schwer angängig, bei dem Boykott als einem Ausfluß der durch § 152 der Gewerbeordnung gewährleisteten Koalitionsfreiheit die Kriterien einer zum Schadensersatz verpflichtenden Handlung festzustellen, denn wenn eine Handlung zum Ersatz verpflichten soll, so muß sie einerseits rechtswidrig sein und andererseits muß auch der Schaden unabwendbar gewesen sein. Auch das letztere Erforderniß trifft bei dem Boykott nicht zu, da bei aller Anerkennung der höheren und im Gesellschaftsinteresse zweifellos zwingenden Motive der Unternehmer doch vom rein rechtlichen Standpunkt aus dahin geurtheilt werden muß, daß der Schaden durch Bewilligung der Forderungen der Sozialdemokraten hätte abgewendet werden können. Es dürfte sich daher empfehlen, den § 152 der Gewerbeordnung durch einen § 152a in dem Sinne zu ergänzen, daß der öffentliche Boykott als gemeingefährlicher Auswuchs der Koalitionsfreiheit an seinen Urhebern und agitatorischen Theilnehmern strafrechtlich geahndet und zugleich die Verpflichtung der Urheber und agitatorischen Theilnehmer zum civilrechtlichen Schadensersatz statuirt wird. Rechtsphilosophische Bedenken gegen diesen Vorschlag bestehen nicht. Die „freie Konkurrenz" haben wir ja auch, ebenso wie die „freie Koalition". Wenn man schon die erstere, soweit sie als unehrlicher Wettbewerb auftritt, beschränken zu müssen glaubt, warum will man die letztere in ihren viel bedrohlicheren Ausschreitungen ungestraft gewähren lassen? Die Absicht, um politischer Machtvortheile willen — denn darauf läuft der Boykott seinem eigentlichen Kern nach hinaus — die wirthschaftliche Existenz eines Menschen zu ruiniren, verletzt das öffentliche Interesse so erheblich, daß es zweifellos nicht nur gerechtfertigt ist, sondern als ein Gebot der Nothwendigkeit erscheint, ihr den Stempel der Rechtswidrigkeit aufzudrücken.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. Oktober.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" schreibt zu dem bereits gestern gemeldeten Vorgange: Wie wir soeben erfahren, ist gestern, Sonntag früh eine große Anzahl von Unteroffizieren, die zum Besuch der Oberfeuerwerker-Schule hierher kommandirt waren, in Untersuchungshaft nach der Festung Magdeburg abgeführt worden. Es handelt sich dabei um Ermittelung der Rädelsführer und Theilnehmer an groben, auf dem gedachten Institute vorgekommenen Ausschreitungen gegen die Gesetze der militärischen Unterordnung. — Der japanische Prinz Yamachima verläßt heute Abend Berlin, um sich am 5. Oktober von Hamburg aus nach Japan einzuschiffen. — Der preußische Gesandte in Hamburg Geheime Legationsrath v. Kiderlen-Wächter und der Redakteur des „Kladderadatsch" Polstorff, wurden heute vom hiesigen Landgericht wegen Zweikampf zu je 4 Monaten Festungshaft verurtheilt. Die Ursache des Duells waren die bekannten Angriffe des „Kladderadatsch" gegen von Kiderlen. Das Duell hat am 18. April im Grunewalde stattgefunden. Die Forderung beruhte auf gezogenen Pistolen mit Visir, fünfzehn Schritten Distanz und fünfmaligem Kugelwechsel. Jeder der Duellanten schoß zwei Mal vergeblich. Beim dritten Kugelwechsel drang eine Kugel Herrn Polstorff in die rechte Achselhöhle und verletzte die Lunge. Der Verletzte hat fünf Wochen in der Klinik zugebracht und alsdann einige Wochen zu Hause sich aufgehalten, ist aber, wie er versicherte, vollständig wieder hergestellt. Der Gerichtshof hat angenommen, daß die Angriffe gegen Herrn v. Kiderlen nach bestem Wissen erwogen, aber unberechtigt waren, er hat deshalb die Strafe gegen beide Theile gleich hoch bemessen, während der Staatsanwalt gegen von Kiderlen 4 Monate, gegen Polstorff 6 Monate beantragt hatte. — Der Erzbischof von Posen läßt durch seinen „Hofkaplan" erklären, daß er über die Fahrt der Posener Deutschen zum Fürsten Bismarck und über Herrn Rennemann in Bezug auf dieselben mit dem General v. Seeckt, entgegen der Darstellung des „B. B.-C.", kein Wort gewechselt habe.

Berlin. Gegen den vor längerer Zeit nach Paris verzogenen Bankier Sternberg schweben auf ergangene Anzeigen hin zwei Strafverfahren, deren eines geschäftliche, das andere private Dinge betrifft. Sternberg wurde zum Erscheinen vor dem Untersuchungsrichter aufgefordert. Da er damals in Nizza weilte, und dieser Aufforderung nicht entsprach und sich auf schriftliche Erwiderung beschränkte, wurde Haftbefehl und Beschlagnahme über den in Deutschland befindlichen Vermögenstheil des Genannten verfügt. Die inzwischen stattgehabten Bemühungen, eine Erledigung auf schriftlichem Wege anzubahnen, hatten keinen Erfolg und so ist Herr Sternberg nunmehr nach Berlin gekommen und hat sich freiwillig dem Gericht gestellt, damit die Untersuchung zu Ende geführt werden kann.

Breslau. Aus dem Gerichtsgebäude in Beuthen in Oberschlesien stahlen Diebe einen Kassaschrank mit 22,000 Mark, welchen sie aber wegen einer Störung auf der Straße liegen lassen mußten.

Wilhelmshaven. Der auf der hiesigen Werft liegende Kreuzer „F" wird am 15. Oktober vom Stapel gelassen.

Posen. Aus Furcht vor Strafe wegen Insubordination brachte sich der dreijährig-freiwillige Janke in der Kaserne des 47. Infanterie-Regiments durch einen Gewehrschuß lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Schuß ging von der Brust durch den Rücken, durchschlug die Zimmerdecke und blieb im Dachgebälk stecken.

Camen. In der Nacht zum Montag wurde in der Wohnung des Betriebsingenieurs der Zeche „Monopol" ein Packet Dynamit mit angebrannter, aber erloschener Zündschnur aufgefunden.

Mannheim. Ein Schlächter-Geselle hat die Tochter seines Meisters durch einen Revolverschuß aus Eifersucht schwer verletzt und sich dann im Neckar ertränkt.

Kassel. Die Versammlung der vaterländischen Frauenvereine, welche aus Nord- und Süddeutschland beschickt wurden und auf der 22 Bezirksverbände vertreten waren, beschloß die Gründung eines Verbandes sämmtlicher Anstalten des Rothen Kreuzes in Deutschland, welche Schwesternpflege ausüben.

Pilsen. Gestern Abend fand in der Kelleröffnung des dem Bergwerksdirektor Zuiller gehörigen Hauses eine vermuthlich durch Dynamit verursachte Explosion statt. Der Thäter ist unbekannt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Budapest. In der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde das Budget des Auswärtigen berathen. Der Jungczeche Kaftan erörterte die Gründe, weshalb die slavischen Völker, die Polen ausgenommen, sich für den Dreibund nicht erwärmen können. So lange in Oesterreich noch unzufriedene Nationalitäten vorhanden wären, würden die Böhmen das Budget verweigern und dem Grafen Kalnoky kein Vertrauen votiren.

Paris. Hiesige Blätter melden, die ganze Familie Reclus werde Paris verlassen und nach Brüssel übersiedeln, um sich dort an der Gründung einer freien Universität zu betheiligen.

Paris. Der „Gaulois" meldet: Ein Franzose, der soeben in Berlin verweilte, um die Frage der Metallsyndikate zu studiren, sei dem Kaiser Wilhelm vorgestellt worden. Dieser habe im Laufe des Gespräches die Absicht geäußert, im Jahre 1900 zur Weltausstellung nach Paris zu gehen. Er kenne die Franzosen genügend und wisse, was er zu thun habe.

Bern. Mehrere Unternehmer haben sich über die Ausführung der Eisenbahn auf die Jungfrau verständigt, deren Bau nun nichts mehr im Wege steht.

Genf. Ein heftiger Nordwind richtete großen Schaden an. Das Dampfboot „Helvetia" mit 225 Passagieren ist an der Mont Blanc-Brücke angerannt. Die Brücke und das Boot sind beschädigt. Die Passagiere konnten gelandet werden. Im hiesigen Hafen sind viele kleine Fahrzeuge untergegangen. Die Dampfbootfahrt ist eingestellt.

Kopenhagen. Der Reichstag ist eröffnet. Das Folkething wählte Högsbro, einen Gegner des Ausgleichs, wieder zum Präsidenten. Auch die beiden Vicepräsidenten sind Gegner des Ausgleichs.

London. Aus Chefoo wird gemeldet: In der an der Küste gelegenen Provinz Schantung ist eine aufständische Bewegung ausgebrochen. Nähere Nachrichten darüber fehlen. Die ganze englische Flotte hält jetzt am Golf von Petchili, der offen ist. Weitere europäische Schiffe werden erwartet.

Petersburg. Die Nachricht von dem Ueberfall einer Station der Ussuribahn durch Chinesen wird für unbegründet erklärt.

Wilna. Auf einer Treibjagd in den Naliboki Ländereien hat Prinz Alexander Hohenlohe, der Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, durch Unvorsichtigkeit den Baron Vietinghoff und einen Förster angeschossen. Der Zustand der zwei Verwundeten soll nicht besorgnißerregend sein.

Kairo. Der Haupt-Ingenieur des Suez-Kanals Lemaître, auf welchen vorgestern ein Arbeiter geschossen hatte, ist seinen Wunden erlegen.

Die Berliner Börse war schwach besucht, bot aber trotzdem ein recht bewegliches Bild. Recht fest waren namentlich Harpener und andere Kohlenaktien auf Gerüchte von der Erschließung weiterer Absatzgebiete. Von Hüttenwerthen Laura schwach auf Gerüchte über neuen Geldbedarf. Von Banken waren Kreditaktien recht schwach, Darmstädter und Diskonto abgeschwächt, Dresdner Bank, Deutsche Bank und Handelsantheile dagegen fest. Für Prince Henri fanden bedeutende Käufe bei ca. 2 Proz. höherem Kurs statt. Mittelmeerbahn und Warschau-Wiener stiegen um ca. 1 Proz., deutsche Bahnen still und wenig verändert, schweizerische unbeachtet aber fest. Fremde Renten wenig verändert, Mexikaner 1/4 Prozent höher. Schiffahrtsaktien fest. Die Börse schloß sehr still. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen fest, ebenso Industriepapiere. Privatdiskont 2 Prozent. Nachbörse schwach. Wetter: Bedeckt, kühl, Nord-Nord-Ost-Wind.

Paris. Die vereinigten drei Griechen-Comités, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine völlige Uebereinstimmung existirt und erhalten ist, sind der Ansicht, daß den englischen Bondholders die am 14. August angebotene anfängliche Auszahlung des Ausgangspunkts für die Schlußaufnahme der Verhandlungen unter der Bedingung bieten könne, daß die griechische Regierung die früher durch die Comités formulirten Prinzipien, nämlich die Gewährung sicherer Garantien für den Staatsgläubiger und ferner die Theilung der Ueberschüsse, vorerst zugestehe. Die Comités beschließen, die Untersuchung ihrer Regierungen nachzusuchen, um hierüber dieses prinzipiellen Punktes Gewißheit zu erhalten.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 204 1/4. Disconto 203.70. Dresdner Bank 153.30. Lombarden 91 1/4. Laura 138.60. Ital. Gold —.—. Portugiesen —.—. Italiener —. Reichsanleihe —.—. Türkenlose —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 102.40. Italiener 69.30. Spanier 70.82. Portugiesen 25.92. Türken 23.87. Tunesische 326.50. Ottomanbank 673.00. Staatsbahn 731.00. Lombarden 241.25. Unentschieden.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Oktober 17.30, per Januar-April 17.60, beruhigt. Spiritus per Oktober 31.25, per Januar-April 32.75, ruhig. Rüböl per Oktober 66.00, per Januar-April 66.50, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 132, per März 128. Roggen per Oktober 87, per März 92, per Mai 94.

London. Produktenbericht. Fremder Weizen weniger aber ruhig. Russischer Hafer 1/4 Sh. niedriger, als vorige Woche. Neuzufuhr Kanadischer etwas stärker. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide sehr ruhig. — Wetter: Unbeständig.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die Königin traf vorgestern Abend, von Moritzburg kommend, in der Königl. Villa Strehlen ein und übernachtete daselbst, um Se. Majestät den König, welcher gestern Vormittag 1/10 Uhr mittelst Schnellzuges aus Wien nach Haltestelle Strehlen zurückkehrte, zu empfangen. Vormittags halb 11 Uhr erschien Se. Majestät der König im Residenzschlosse und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister entgegen. Nach

Pfund's sterilisirte Kindermilch. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79. Trocken-Fütterung